

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Zeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 23.

Sonntag den 10. Juni.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Ein sonderbarer Kauz

Ist ohne Frage der Herr Pfarrer a. D. Friedrich Naumann. Bis zum Ueberdruß predigt er seit Jahr und Tag den Arbeitern: alle alten Parteien geben für die deutsche Reichsregierung keine solide Stütze, der junkerliche Großgrundbesitz revoltiert und macht alle Kulturfortschritte aus schönem Eigennutz unmöglich, auch die Kapitalisten des Großbürgertums sind unsichere Kantontenisten, — kurz, nachdem Herr Naumann alle Parteien als nicht zuverlässig oder zu ohnmächtig dargestellt hat, bleibt er bei der Arbeiterschaft stehen. Die soll die Regierungspläne und die Regierungspolitik stützen, ihrer Leitung folgen durch dick und dünn, alle Heers- und Flottenforderungen bewilligen ohne mit einer Wimper zu zucken, — und dann, ja dann werde ganz gewiß und bestimmt die große Sozialreform, die durchgreifende, radikale, alleinseligmachende Sozialreform (nach dem naiven Glauben des Herrn Naumann!) ins Leben treten, dann werde das Reform-Evangelium vom Jahre 1890 „voll und ganz“ in Erfüllung gehen!

Auf diesem seinem Leibsteckenpferdchen reitet der Herr Pfarrer nun schon die ganzen Jahre her herum — freilich ohne Gegenliebe bei den Arbeitern zu finden.

Die Arbeiter müßten übers Kreuz dumm sein, wie man zu sagen pflegt, wenn sie in einer Regierungsversprechungen gegenüber historisch absolut unbegründbaren Vertrauensseligkeit die vom Militärmoloch für seine Wünsche zu Wasser und zu Lande geforderten ungezählten Millionen unbesehen dahingehen wollten. Herr Naumann liebt es, bezüglich dieser Regierungsversprechungen eine persönlich zugespitzte Ausdrucksweise zu brauchen und zu reden „von des Kaisers dargebotener Hand“, in die die Arbeiter einfach einzuschlagen hätten. Er vergißt dabei, daß staatsrechtlich der Kaiser nicht schlechthin „die Regierung“ ist, zweitens daß auch ein solches Versprechen mit der bewußten Bedingung vom Kaiser unseres Wissens noch gar nicht gegeben worden ist. Und Herr Naumann ist jedenfalls nicht der von dem Kaiser beauftragte Mandatar. Endlich vergißt er, daß es perfid oder mindestens ungeschickt ist, durch seine Vorführung der ausgestreckten kaiserlichen Hand einen naiven oder mit unseren politischen Rechtszuständen nicht vertrauten Gegenredner in die Gefahr zu bringen, sich in den Maschen des § 95 (Majestätsbeleidigung) zu verstricken.

Ich nehme an, daß diese persönlich gefaßte Ausdrucksweise, die Herr Pfarrer Naumann oft und oft wiederholt hat, kein Trick von ihm ist, möchte aber doch, daß alle Freunde, Genossen und Arbeiter, die einmal mit Herrn Naumann zu disputieren haben könnten, wenn ihnen diese Redewendung aufgetischt wird, sich wohl vorsehen bei ihrer durch Logik, Rechtsverhältnisse und Thatsachen notwendig gemachten Widerlegung auf ihrer Hut sind und ganz genau ihre Worte überlegen, ehe sie sprechen.

Herrn Naumanns Traum ist so was wie ein soziales Königtum oder vielmehr Kaisertum; der Kaiser und die Arbeiter sollen es über Junkertum und Kapitalistenklasse davontragen. Von einer „neudeutschen Demokratie“ faselt er, — vielleicht gar mit dem Kaiser an der Spitze? So wie man 1848 sang und sagte:

Es lebe unsre Republik
Und unser guter König!*

Ein Menschenalter lang haben die aufgeklärten Arbeiter und ihre ehrlichen Freunde Solidarität, Einigkeit, Corpsgeist aller Arbeiter gepredigt, gehegt und gepflegt. Nun kommt Herr Naumann daher und verkündigt laut und eifrig: „Das Proletariat ist keine gleichartige, unendifferenzierte Masse,“ er scheidet — wie ehedem das sehr schroff in England seitens der Trade-Unions getan wurde — eine Oberschicht, eine Arbeiteraristokratie sozusagen, — die „gelernten“ Arbeiter —, von einer unteren verachteten Hefe — den „ungelernten“ Arbeitern, den Handarbeitern, Tagelöhnern oder wie sie sonst an verschiedenen Orten und in verschiedenen Branchen heißen.

Wir haben die langen Jahre daher in den Fachvereinen den Gedanken fest in die Gemüter und Gehirne einzuprägen gesucht, daß der „gelernte“ Arbeiter seinen „ungelernten“ Hilfsarbeiter und Arbeitsbruder nicht verachten, nicht über die Achsel ansehen soll, bloß deswegen, weil ihm nicht einmal das „Glück“ einer handwerklichen „Bildung“ durch Lehre zu teil geworden ist, etwa weil die Eltern des armen Teufels das Lehrgeld nicht aufbringen konnten, und weil sie so schnell als möglich den Mitleid los werden, oder von seiner jugendlichen „un-

gelernten“ Arbeitskraft sogar einen Beitrag zur Erhaltung der Gesamtfamilie erwünschen mußten.

Wir haben so oft den Arbeitern der Kunstindustrie, den Malern, Bildhauern, Lithographen etc., ebenso wie den Handelsgeshilfen und anderen geistigen Arbeitern gezeigt, wie wenig Künstler- und Bildungsbüchel für sie angebracht ist, wie auch sie im Grunde nur arme Kapital-slaven und Schicksalsgenossen der „gewöhnlichen“ Arbeiter sind.

Herr Naumann führt in seinem neuen Buche selbst aus, daß er eine Spaltung auch der politischen Arbeiterpartei sehr leicht herbeiwünscht. Er mutet die Versorgung dieses Geschäftes nach unserem Freund Auer zu. Von ihm heißt es: „Er ist es, der das Zusammenbleiben von Bebel und Bernstein ermöglicht. Diese seine vereinende, parteihaltende Thätigkeit ist an sich keine kleine Leistung; . . . aber es fragt sich, ob diese Einheitserhaltung nicht das hindert, was Auer sonst leisten könnte: die Führung zur neudeutschen Demokratie.“

Freund Auer wird sich bedanken für diese „erhabene Mission“, die auf ein Haar dem Austrag des Patriarchen in Lessings Nathan gleicht.

Aber da fällt einem noch etwas merkwürdig Ueberraschendes auf: diese neudeutsche Demokratie soll doch wohl die Partei des Herrn Pfarrer Naumann selbst sein, welche auf den berühmten „Grundlinien“ einstmal erwachsen soll aus dem nationalsozialen „Verein“, wie sich die um Naumann genannt haben. Ist dann, wenn Herr Naumann unseren Freund Auer beruft zur Gründung der „neudeutschen Demokratie“, nicht zugleich das Geständnis abgelegt, daß er selbst es sich nicht mehr zutraut?

Von der ganzen Konfusion, in welcher Herr Naumann sich befindet, legt Zeugnis ab folgender Passus, aus dem hervorgeht, daß er nicht einmal fest und offen seine Spaltplzerei zugiebt: „Eine solche (nämlich eine Spaltung der Arbeiterschaft in eine höhere und eine niedere Schicht) ist im demokratischen Gesamtinteresse auf die Dauer (!) nicht wünschenswert (na also!) — Aber der Pferdefuß kommt gleich im folgenden zum Vorschein): und kann, wenn sie zeitweilig eintreten sollte, nur den Zweck haben, die Führung der proletarischen Oberschicht festzustellen. Solange die Lohnarbeiterschaft sich vom Gedankengange ihrer unentwickelten Unterschicht leiten läßt, (??) kann sie naturgemäß wenig leisten; denn diese Unterschicht ist ihrer ganzen Anlage nach noch unpolitisch. Ihr fehlt die nötige Organisation, Einsicht und Disziplin.“

Sind wir nicht alle Tage seit einem Menschenalter eifrig damit beschäftigt, diese „niedere Schicht“ zu organisieren, aufzuklären und zu disciplinieren, oder richtiger, sie aufzufordern und anzuleiten, sich selbst zu organisieren, aufzuklären und zu disciplinieren? Das heißt mit anderen Worten: arbeiten wir nicht unausgesetzt daran, diese „niedere Schicht“ zu heben materiell, intellektuell und moralisch? Ist das nicht viel richtiger und besser, als wenn wir mit der Arbeiter-Elite allein operierend, jene untere Schicht uns vom Leibe hielten, auf ihre Bedürfnisse, Ansichten und Wünsche keine Rücksicht nehmen und Herrn Naumanns Ideal, die neudeutsche Demokratie vorstellen wollten?

Und dieses dänkelhafte Sichüberheben, dieser Verrat — anders kann man es nicht nennen! — an den Ärmsten und Bedrücktesten hat Herr Naumann die Geschmacklosigkeit Demokratie zu nennen!

Herr Naumann, — er mag sagen, was er will! — ist kein Demokrat! Aber noch schlimmer ist es, daß er sich auch irrt, wenn er glaubt, ein Arbeiterfreund zu sein: seine Ratschläge sind weder demokratisch, noch der Arbeiterschaft als Gesellschaftsklasse nützlich und zuträglich, sondern geradezu verderblich. Solcher Konfusion der einfachsten Begriffe muß auf das entschiedenste entgegen getreten werden. Wir danken für seine neudeutsche Demokratie, die wohl neudeutsch-nationalsozial-konfus, aber keine Demokratie ist.

Solche „Arbeiterfreunde“ können uns gestohlen werden. Wenn zugegeben ist, daß es einen noch unentwickelten, rückständigen, unorganisierten, ungeschulten Teil der Arbeiterschaft giebt, nun, so ist es demokratische Pflicht, ihn „zu entwickeln“, oder richtiger, in seiner natürlichen und gesunden Selbstentwicklung zu fördern, aber nicht sie von sich zu stoßen und sich selbst zu überlassen in Finsternis und Wirrsal.

Aus diesem Grunde tragen wir unsere demokratische, d. i. echt demokratische, sozialdemokratische Ideenwelt auch auf das platte Land zu den ländlichen Arbeitern, die sozialpolitisch betrachtet an denselben Schäden leiden, wie die Industrie-

arbeiter der Städte: an der kapitalistischen Ausbeutung, die nur in anderen Formen vor sich geht auf dem Lande in der Landwirtschaft als in der Industrie in den Städten, aber bei beiden im Wesen ganz genau dasselbe ist.

Herr Naumann ist — wir hoffen und glauben: unbewußt — einfach ein Reaktionär und Konfusionsrat, und seine Vorschläge und Pläne sind ebenso reaktionär wie in der That der Arbeiterschaft als Klasse schädlich und verderblich.

Sein letztes Buch muß auch den Arbeitern den Star stechen, die noch etwas für ihn und seine Predigten übrig hatten. Und dafür sind wir ihm dank schuldig.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung

zeigt in der Rheingegend innere Widersprüche auf, die den von den Centrumsagitatoren unvorwornen katholischen Arbeitern zu denken geben sollten. Das Christentum bedeutet zwar, wie gesagt wird, den Frieden und die Liebe; wenn das der Fall ist, dann führen die christlichen Organisationen ihren Namen mit Unrecht. Denn gegenwärtig herrscht in diesen Organisationen eitel Zwietracht und Gehässigkeit.

Bei dieser Gelegenheit zeigt sich das wahre Wesen der christlichen Berufsvereinigungen. Sie widersprechen an sich dem Gedanken der Organisation und der Solidarität, und es ist nur zu natürlich, daß dieser Widerspruch auch in ihnen selbst zum Ausdruck kommt, daß sie in sich selbst zerfallen. Wir sehen das schon in der Absonderung der evangelischen Arbeiter von den katholischen und wir sehen es jetzt sogar bei den christlichen, besser gesagt ultramontanen Organisationen.

Am Rhein, dem Ausgangspunkt der christlichen Organisationsbestrebungen, giebt es gegenwärtig zwei Richtungen, die sich auf das bitterste bekämpfen. Da ist zunächst die Gladbacher Richtung, die theoretisch am weitesten geht, indem sie als Grundsatz, als Ziel, die „paritätische“, die allgemeine Gewerkschaft erklärt, die jedermann ohne Rücksicht auf Glauben und Partei offen steht. Der im Sinne dieser Richtung thätige Arbeiterssekretär Giesberts sagte jüngst in einer Versammlung in Düren: Ihm sei die christliche Gewerkschaft nur ein notwendiges Uebel. Ein Uebel sind sie ihm deshalb, weil sie dem völligen Zusammenschluß der Arbeiter entgegenstehen, notwendig, weil seiner Meinung nach die alten Gewerkschaften nicht unpolitisch sind. Auch bekannte er offen: Vor drei Jahren habe er den Streit für ein Stück Revolution gehalten, heute sehe er ein, daß der Zustand in vielen Fällen das einzige Mittel sei, um für die Arbeiter etwas zu erreichen.

Im Gegensatz zu dieser Richtung steht die Bewegung in und um Aachen. Hier dominiert der Verleger des Aachener Volksfreund, Herr Immelen. Er ist der Gründer und geistige Leiter der christlichen Berufsorganisationen in und um Aachen, die er offen auf die Centrumpolitik verpflichtet hat. So heißt es in dem Statut des christlich-sozialen Textilarbeiterverbandes von Aachen, Burscheid und Umgegend: „Der Verband steht auf christlich-gläubigem und monarchischem Boden und verfolgt im Sinne der Centrumpartei auf der Grundlage des Rechts und des Gesetzes soziale Zwecke.“

Das sind also die Männer, die der Sozialdemokratie vorwerfen, sie benütze die Gewerkschaften als Mittel zu politischen Zwecken, die zwar dafür keine Beweise haben, ihrerseits aber offen eingestehen, daß sie die Arbeiterorganisationen zur Erfüllung ihrer parteipolitischen, oder, was in vielen Fällen gleichbedeutend, ihrer geschäftlichen Absichten gebrauchen.

Es versteht sich, daß unter diesen Umständen Herr Immelen, der Führer der Aachener Richtung, keine Arbeiterorganisation, und sei sie selbst eine christliche, in seinem Bereiche dulden kann, die sich seinen selbstsüchtigen Zwecken nicht fügen will. Die Gladbacher Richtung verfolgt centralistische Grundsätze, davon will Herr Immelen nichts wissen, denn er will seinen Einfluß unter den Arbeitern, auf dem die Verbreitung seiner Blätter beruht, mit niemanden teilen; die Gladbacher Richtung bemüht sich, das Parteipolitische aus ihren Organisationen zu lassen, auch das will Herr Immelen nicht, denn auf seiner Politik beruht sein Einfluß und sein Geschäft; endlich lehrt die Gladbacher Richtung in praktischen Fällen das Zusammengehen mit den freien Gewerkschaften und tritt auch den Sozialdemokraten verhältnismäßig anständig entgegen, das vermag aber Herr Immelen, der Freund Dabachs und von jeher der schäblichste Gegner der Sozialdemokratie, nicht. Aus allen diesen Gründen erklärt sich die Gegnerschaft von beiden Richtungen, die wegen der Zurückhaltung der Gladbacher bisher nur unmerklich in Erscheinung trat, aber jüngst, als auf den großen Klotz Immelens ein noch größerer Keil, der christliche Bergarbeiterführer Brust, zum offenen Ausbruch kam,

* Herr Naumann hat sein demokratisches Kaisertum, oder seine kaiserliche Demokratie behandelt in seinem neuesten Buch: Demokratie und Kaisertum, Berlin-Schöneberg, Verlag der Hülse.

Der alte Bergarbeiterverband hatte im Bismarckrevier, dem bei Aachen gelegenen Kohlenbezirk, nach vielen vergeblichen Versuchen einmal Fuß gefaßt. Kaum war das geschehen, so stellte sich auch, wie das gewöhnlich der Fall ist, Herr Brunt mit der Agitation für seinen Gewerksverein christlicher Bergleute ein. Aber ebenso schnell war Herr Immelen bei der Hand mit der Gründung einer dritten Organisation, eines besonderen Gewerksvereins für das Bismarckrevier. Herr Immelen will von den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften nichts wissen, aber er, der christliche „Arbeiterfreund“, will auch von den christlichen Berufsvereinigungen nichts wissen, die nicht nach seiner Weise tanzen wollen und ihm das Geschäft verderben können.

Es erhob sich dann in Versammlungen und in den Organen der beiden Kämpen, dem Bergknappen des Herrn Brunt und dem Christlichen Arbeiterfreund des Herrn Immelen, ein Kampf, wie er in gleicher Zukunft nur unter christlichen Brüdern möglich ist. Die beiden „Arbeiterfreunde“ beschuldigen einander der Geschäftspolitik, der Untrenntheit, der Staatsgefährlichkeit und anderer Sünden.

Arbeitslosenstatistik des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

2. Bericht der Kommission für Arbeitslosenstatistik.

Wir sind nun in der Lage, heute über das Resultat der 3. und 4. Ausgabe berichten und den Mitgliedern die Ursache und Dauer der Arbeitslosigkeit für den Zeitraum eines Jahres, nämlich vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 unterbreiten zu können. An diesen Bericht aber haben wir auch eine Berechnung der eventuellen Kosten der Unterstützung für Arbeitslosigkeit — entworfen durch die Ursache Arbeitsmangel — angefügt, deren Beachtung wir den Mitgliedern besonders empfehlen. Nicht besonders brauchen wir anzuführen, daß wir bei Verarbeitung des Materials nur die zweifellosen Fragezettel verwendet haben. Fast sonderbar muß es erscheinen, daß bei jeder Ausgabe „Beteiligung und Arbeitslosigkeit“ beinahe stets dieselbe Höhe erreichen. Wir lassen nun zunächst die einzelnen Ergebnisse der 3. Ausgabe, Zeit vom 1. April 1899 bis 30. Juni 1899, folgen:

An dieser Ausgabe beteiligten sich 12066 Mitglieder mit insgesamt 23093 arbeitslosen Tagen, entfallend auf 1102 betroffene Mitglieder in 1144 Fällen. Als Einzelursachen sind anzuführen:

Arbeitsmangel . . .	6265 Tage = 27,13 Proz.
Krankheit . . .	14989 " = 64,91 "
Streik . . .	991 " = 4,29 "
Maßregelung . . .	423 " = 1,83 "
persönl. Differenzen	425 " = 1,84 "
23093 Tage.	

Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit in diesem Vierteljahre beträgt im einzelnen Falle 20,1 Tage pro betroffenes Mitglied, pro beteiligtes Mitglied dagegen 1,9 Tage. Um über die Ursache der Arbeitslosigkeit Aufschluß zu erhalten, soll folgende Tabelle dienen:

Ursache	Zahl der Fälle	Prozentfall aller Arbeitslosen.	Durchschnittliche Dauer des einzelnen Falles in Tagen	Durchschnittliche Dauer des Falles, berechnet nach der Zahl aller Beteiligten in Tagen
Arbeitsmangel	315	27,54	19,88	0,5 ¹
Krankheit	708	61,89	21,17	1,2 ⁴
Streik	38	3,32	26,07	0,0 ⁸
Maßregelung	46	4,02	9,19	0,0 ³
persönl. Differenzen	37	3,23	11,48	0,0 ³

Die durch Arbeitsmangel hervorgerufene arbeitslose Zeit betraf 65 weibliche mit 1362 Tagen und 250 männliche Mitglieder mit 4903 Tagen. Auf Reisen wurden aus derselben Ursache verbracht 2383 Tage, während die übrigen 262 Reisetage auf andere Ursachen entfallen. Die durchschnittliche Dauer des einzelnen Falles beträgt bei den weiblichen Mitgliedern 20,9 Tage, bei den männlichen Mitgliedern dagegen 29,61 Tage. Bei der Berechnung der Arbeitslosigkeit nach der Dauer der Mitgliedschaft erhalten wir folgende Zahl von Tagen:

bis zur 1 jährigen Mitgliedschaft	männliche	weibliche
" 2 "	1429 Tage,	352 Tage,
" 3 "	563 "	368 "
" 4 "	643 "	96 "
" 5 "	198 "	81 "
" 5 "	2070 "	465 "

Krankheitstage verzeichnen wir 14989 Tage und verteilen sich davon 7397 Tage auf 360 männliche Mitglieder und 7592 Tage auf 348 weibliche Mitglieder, oder eine durchschnittliche Dauer der Krankheit bei den männlichen Mitgliedern von 20,4 Tagen, bei den weiblichen 21,8 Tagen.

Auch diesmal geben wir in nachstehender Tabelle einen Ueberblick, wie die durch Arbeitsmangel verursachte arbeitslose Zeit am Orte und auf der Reise verbracht wurde.

Es waren arbeitslos	am Orte			auf der Reise			zusammen		
	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt
Männliche . . .	123	2299	18,6	141	2373	16,8	264	4672	17,7
Weibliche . . .	63	1583	25,1	5	10	2,0	68	1593	23,4
Zusammen	186	3882	20,8	146	2383	16,3	332	6265	18,8

Das Mehr der Fälle ergibt sich dadurch, daß bei 17 Fällen doppelte Angaben zu verzeichnen sind, es wurde die Zeit teilweise am Orte und auf Reisen verbracht. Wie wir schon anführten, haben 315 Mitglieder eine Arbeitslosigkeit von 6265 Tagen, mit der Ursache Arbeitsmangel, erreicht, und zwar waren arbeitslos

124 Mitglieder	1—10 Tage, zusammen	690 Tage,
90 "	11—20 "	1314 "
59 "	21—40 "	1727 "
41 "	41—78 "	2534 "
315 Mitglieder		6265 Tage.

Anschließend lassen wir nun das Ergebnis der 4. Ausgabe folgen.

4. Ausgabe, Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1899.

Wesentliche Änderungen zeigen auch die Resultate der 4. Ausgabe nicht, und werden wir an der Hand unserer bisher angewendeten Tabellen dies den Mitgliedern zeigen. Beteiligt an dieser Ausgabe haben sich 12274 Mitglieder mit insgesamt 25941 arbeitslosen Tagen, die auf 1141 Mitglieder entfallen. Nach diesen Ziffern fallen auf jedes beteiligte Mitglied 2,11 arbeitslose Tage, auf jedes betroffene Mitglied aber 26,24 arbeitslose Tage, im Durchschnitt. Nach den Ursachen verteilt entfallen auf

Arbeitsmangel . . .	8096 Tage = 31,21 Proz.
Krankheit . . .	16180 " = 62,38 "
Streik . . .	874 " = 3,37 "
Maßregelung . . .	249 " = 0,95 "
persönl. Differenzen	542 " = 2,09 "

Um über die Bewegung der Mitglieder Aufschluß zu geben, verwenden wir nachstehende Tabelle und sehen, daß auch hier wieder die größte Arbeitslosigkeit durch Krankheit hervorgerufen ist.

Ursache	Zahl der Fälle	Prozentfall aller Arbeitslosen.	Durchschnittsdauer des einzelnen Falles in Tagen	Durchschnittliche Dauer des Falles, berechnet nach der Zahl aller Beteiligten in Tagen
Arbeitsmangel	366	32,1	22,1	0,65
Krankheit	628	55,1	25,5	1,31
Streik	60	5,6	14,6	0,07
Maßregelung	18	1,6	13,8	0,02
persönl. Differenzen	69	6,0	7,8	0,04

Die durch Arbeitsmangel verursachte arbeitslose Zeit von 8096 Tagen wurde in 207 Fällen mit 4983 Tagen am Orte und in 181 Fällen mit 3113 Tagen auf der Reise verbracht, was wir im einzelnen durch folgende Tabelle darstellen:

Es waren arbeitslos	am Orte			auf der Reise			zusammen		
	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt	Mitglieder	Tage insgesamt	das einzelne im Durchschnitt
Männliche . . .	150	3163	21,08	178	3080	17,30	328	6243	19,27
Weibliche . . .	57	1820	31,93	3	33	11,0	60	1853	30,88
Zusammen	207	4983	24,06	181	3113	17,19	388	8096	20,86

Nach der Dauer der Mitgliedschaft verzeichnen wir durch Arbeitsmangel verursachte arbeitslose Zeit:

bis zu 1 jähriger Mitgliedschaft	männliche	weibliche
" 2 "	2083 Tage,	564 Tage
" 3 "	716 "	247 "
" 4 "	558 "	290 "
" 5 "	442 "	285 "
" 5 "	2444 "	467 "

Wie bei den früheren Zusammenstellungen fügen wir auch diesmal bei, welche Dauer bei den einzelnen Fällen erreicht wurde. Es haben demzufolge eine Arbeitslosigkeit von 1—10 Tage 119 Mitglieder, zusammen 758 Tage, 11—20 " 94 " " 1450 " 21—40 " 84 " " 2386 " 41—78 " 69 " " 3502 "

Damit schließen wir die 4. Erhebung. Unsere nächste Aufgabe ist nun, den Mitgliedern in einer Verarbeitung der gesammelten Ergebnisse unserer Erhebungen während der zwölf Monate, vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899, zu zeigen, wie hoch eventuell der Kostenpunkt bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung sich beläuft. Es ist deshalb für jeden Kollegen und jede Kollegin empfehlenswert, das nun folgende Gesamtergebnis zu prüfen und zu würdigen.

Zusammenstellung der Arbeitslosigkeit während der Zeit vom 1. Oktober 1898 bis 31. September 1899.

Die Gesamtarbeitslosigkeit beträgt in diesem Zeitraume insgesamt 104330 Tage, welche sich auf 11923 Mitglieder verteilen. Die 11923 Mitglieder bedeuten die Jahresdurchschnittsziffer der Erhebung, denn es haben sich beteiligt bei

der 1. Ausgabe	13078
" 2. "	10276
" 3. "	12066
" 4. "	12274
zusammen	47694,

ergibt durch 4 geteilt obige Durchschnittsziffer. Nehmen wir einen Mitgliederstand von 19000 an, so haben sich an der Statistik 67 Prozent beteiligt.

Weit über die Hälfte der gesamten arbeitslosen Zeit entfällt auf die Ursache Krankheit, was in nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist.

Es entfallen auf:	
Arbeitsmangel	32349 Tage,
Krankheit	60689 "
Streik	6688 "
Maßregelung	2758 "
persönl. Differenzen	2296 "
zusammen	104330 Tage.

Steigern wir die arbeitslose Zeit nach der Mitgliederzahl von 19000, so würden dieselben insgesamt 166250 arbeitslose Tage verzeichnen können. Jedes einzelne Mitglied war danach arbeitslos und zwar durch

Arbeitsmangel	2,71 Tage,
Krankheit	5,08 "
Streik	0,56 "
Maßregelung	0,23 "
persönl. Differenzen	0,19 "

oder eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 8³/₄ Tagen. Steigern wir nun nach der Stärke des Verbandes die durch Arbeitsmangel verursachte arbeitslose Zeit, so ergibt dies die Summe von 51527 Tagen. Wir rechnen also wieder 19000 Mitglieder und zählen daher für 7077 Mitglieder,

die sich an der Statistik nicht beteiligt haben, je 2,71 Tage zu den 32349 Tagen und erhalten dadurch obige Summe, welche wir unserer Berechnung zu Grunde legen. Verwandeln wir nun die Zeit in Geld und rechnen für jeden Tag eine Mark Unterstützung, so hätte der Verband demnach in der Zeit vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 51527 Mark an Arbeitslosenunterstützung aufwenden müssen. Würden wir nun unser ganzes Unterstützungsweesen belassen, ja würden wir ganz besonders die für Reise verausgabte Unterstützung von 25895 Mark gar nicht berücksichtigen, würden wir gar den Bezug von Arbeitslosenunterstützung vollständig frei geben, d. h. vom ersten Tage des Eintritts in den Verband und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit Unterstützung gewähren, so würde die Aufbringung der erforderlichen Mittel eine Beitragserhöhung von 5³/₁₀ Pfg. pro Woche und Mitglied benötigen.

Wir haben aber auch die Thatsache in Rechnung zu ziehen, daß unsere Reiseunterstützung heute schon Arbeitslosenunterstützung ist und für dieselbe nicht weniger als 25895 Mk. verausgabt wurde. Berücksichtigen wir diese Summe und bringen sie in Abzug von der eventl. Arbeitslosenunterstützung, so würden noch 25632 Mk. für gedachte Unterstützung aufzubringen sein. Nach dieser Berechnung würde zur Deckung der Kosten für Arbeitslosenunterstützung pro Mitglied und Woche 2³/₁₀ Pfg. notwendig sein.

Berücksichtigen wir aber ferner, daß zur Erlangung von Arbeitslosenunterstützung eine bestimmte Karenzzeit im Verbands erreicht sein muß — und nehmen wir dabei nur ein Jahr an — so scheiden alle diejenigen Fälle aus, welche von solchen Mitgliedern erbracht wurden, deren Zugehörigkeit zum Verbands noch kein Jahr beträgt, so ergibt dies auf Grund unserer Erhebung die Summe von 6318 Tagen. Noch einen Abzug gestatten wir uns zu machen, nämlich den aus der Dauer der Arbeitslosigkeit, d. h. die weniger als 8 Tage und länger als 48 Tage währt. Das macht im ersteren Fall 2107 Tage, im letzteren Falle 2653 Tage, zusammen 4760 Tage, die wir mit den obigen 6318 Tagen von den verbliebenen 25632 Tagen in Abzug bringen. So verbleiben noch 14554 Tage, die eine Beitragserhöhung von 77 Pfg. pro Jahr oder 1,42 Pfg. pro Woche und Mitglied erfordern. Wir haben dabei des Guten keineswegs zu viel gethan, wir haben einige Tausend Tage nicht abgeschrieben, die dadurch erreicht werden, daß die Abschreibungen von 19000 Mitgliedern gemacht wurden, statt wie wir es thaten, von nur 11923. Wir haben dies aber obftichtlich in der Weise gemacht, um noch eine Differenzziffer übrig zu haben. Durch die Zusammenstellung der 5. und 6. Ausgabe erhalten wir jedenfalls ein wertvolles Kontroll- oder Vergleichsmaterial, so daß wir auch diesem Resultate Aufmerksamkeit schenken können. Von den 4. ersten Ausgaben können wir sagen, daß nennenswerte Verschreibungen sich nicht ergeben haben.

Wir kommen nun zu unserer Schlußbemerkung. Nach einem solchen Ergebnisse läßt sich wohl darüber streiten, ob mit der eventuellen Einführung unter allen Umständen eine Beitragserhöhung sich notwendig macht, oder ob es nicht praktischer sein dürfte, in Anbetracht dessen, daß die Arbeitslosenunterstützung ein wirksames Agitationsmittel ist, dieselbe ohne Beitragserhöhung einzuführen. Wir erwarten von ihr einen stabileren Mitgliederstand, und glauben dadurch die Mehrausgaben ersetzt zu erhalten. Wir haben bei unserer ersten Ausgabe der Fragezettel an die Mitglieder die Aufforderung ergehen lassen, sie sollten unparteiisch ihre Angaben machen; in demselben Geiste glauben auch wir unsere Thätigkeit erfüllt zu haben.

Was wir dennoch zu Gunsten der Arbeitslosenunterstützung geschrieben haben, ist das Resultat der Umfrage. Dieses Resultat übergeben wir hiermit den Mitgliedern mit dem Wunsche, sie mögen dasselbe prüfen und darüber diskutieren und dabei das Beste für unsere Organisation im Auge behalten.

Stuttgart, 20. Mai 1900.

Die Kommission für Arbeitslosenstatistik.
S. A.: J. Wilmemann.

Rundschau.

Fünftausend Millionen! Die Budgetkommission des Reichstags hat nunmehr eine spezifizirte Rechnung über die durch die Flottenvorlage erwachsenden sachlichen Kosten aufgestellt. Sie rechnet 4353110000 Mk. heraus; da die Kommission aber nicht berücksichtigt hat, daß sich die Baukosten erfahrungsgemäß von fünf zu fünf Jahren um mindestens 10 Prozent vermehren, so dürften sich die sachlichen Kosten auf ca. 5 Milliarden für die nächsten 16 Jahre belaufen!

Zu den fünf Milliarden für den Marinismus kommen dann noch die jährlichen Opfer für den Militarismus und das durch den agrarischen Wucher verteuerte Brot und Fleisch. Glückliches deutsches Volk! Wie gut meinen es die herrschenden Klassen und ihre Geschäftsführer mit dir! Und das alles vollzieht sich mit Hilfe der im Reichstag ausschlaggebenden Centrumspartei, die den katholischen Arbeiterwählern vorgaukelt, sie vertrete die Interessen der Arbeiter.

Was würde die Versorgung der Wittwen und Waisen der Arbeiter kosten? In der Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft hat Dr. Prinzinger über vorstehende Frage eine Arbeit veröffentlicht, wonach im ersten Jahre der Wirksamkeit eines bezüglichen Gesetzes 45000 Wittwen und 84000 Waisen mit 7 Mill. Mark, im 60. Jahre 1053000 Wittwen und 674700 Waisen mit 111¹/₄ Mill. Mark zu unterstützen sein würden. Wenn man fünf Milliarden Mark für phantastische Flottenpläne und phantastische Allerveltpolitik opfern will, dann würden die Millionen für Versorgung der proletarischen Wittwen und Waisen um so leichter aufzubringen sein. Man muß nur wollen.

Die Kommission für Arbeiterstatistik ist zum 13. Juni vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung zusammenberufen. Als Tagesordnung ist festgesetzt: 1. Erörterung der auf das Kellerinnenwesen sich beziehenden nachträglich eingegangenen Gesuche. 2. Feststellung des Berichtes über die Erhebungen betr. die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen.

Die Errichtung von Arbeitskammern und eines Reichsarbeitsamtes haben einige Anträge Lieber-Hige und Rösche-Pachnick im Auge, welche seinerzeit vom Reichstage einer Kommission zur Vorberatung überwiesen wurden. Die Kommission hat nunmehr ihre Arbeit fertiggestellt und beantragt:

1. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen:

a) Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden.

b) Insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbeurteile unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61 bis 69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890, betreffend die Gewerbeurteile, einen Weg zu dem sub a bezeichneten Ziele sich bietet.

2. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im deutschen Reich unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

Internationale Streikstatistik. Die Zahl der Ausstände ist in starker Zunahme begriffen. In Deutschland, Frankreich und England werden nach der internationalen Streikstatistik der Berliner Halbmonatsschrift: Der Arbeitsmarkt im Monat April 220 Ausstände gegen 178 im März gezählt.

Erhebungen im Maurergewerbe. Das bayerische Ministerium des Innern ordnete umfassende Erhebungen über den Stand des Maurergewerbes an. Die Gemeindebehörden haben folgende Fragen zu beantworten: 1. Wie groß ist die Zahl der in der Gemeinde beschäftigten Maurergesellen und Maurerlehrlinge? 2. Wie viele davon sind außerhalb Deutschlands beheimatet? 3. Wie viele Frauen sind im Maurergewerbe beschäftigt? 4. Wie viele Maurer finden während der Winterzeit keine Arbeit? 5. Wie viele Maurer nehmen im Winter andere gewerbliche Tätigkeit auf? 6. Wie viele Maurer üben während der Winterzeit eine Erwerbstätigkeit im Hause aus (z. B. Korbflechten u. a.)? 7. In wie vielen Fällen muß während der verdienstlosen Zeit im Winter die Ehefrau den Verdienstentgang durch einen Nebenerwerb decken und worin besteht dieser Nebenerwerb? 8. Besteht ein Arbeitsnachweis für Maurer? Als Zeitpunkt der Erhebungen ist der Stand der letzten Hälfte des Monats Juni anzunehmen.

Vom Schlachtfelde der Arbeit. Die Oesterreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen veröffentlicht einen interessanten Artikel über die wichtigsten Bergwerkskatastrophen der letzten fünf Jahre (1895 bis 1899). An der Spitze marschiert Deutschland mit 49 schweren Explosionen und Feuersbrünsten, wobei 700 Arbeiter ihr Leben verloren. Vereinzelt Unglücksfälle sind bei dieser Statistik des Todes auf dem Felde der Arbeit, der von keinem patriotischen Dichter besungen wird, nicht einmal mitgezählt.

An zweiter Stelle steht Rußland mit 650 Opfern. Hier kostete eine einzige Katastrophe (Erfäufung von Schächten) 300 Arbeitern das Leben. Es folgen Amerika mit 395 und England mit 365 Opfern. In Amerika bildeten den Anlaß zur Katastrophe hauptsächlich Explosionen, in England außerdem auch Ueberflemmungen. In beiden Ländern sind nur Unglücksfälle gezählt, die mindestens zehn Menschenleben kosteten; im ganzen ist daher wohl die Zahl der Opfer erheblich größer. Es folgen weiter Ungarn mit 126, Spanien mit 108, Frankreich mit 70, Belgien mit 48 Opfern.

Zu der französischen Kammer interpellierte der Sozialist Baillant die Regierung über die Mittel, die anzuwenden seien, um der erzwungenen Arbeitslosigkeit der Arbeiter zu steuern. Handelsminister Millerand erklärte, das vornehmlichste Mittel sei die Verkürzung der Arbeitszeit, ein sicheres jedoch die Bildung von Syndikaten (Gewerkschaften). Die Regierung stehe dem Zusammenschluß in Arbeitsbüros und der Schaffung eines allgemeinen Arbeitsnachweises, der alle Arbeitsangebote der verschiedenen Industriezentren enthielte, freundlich gegenüber. Er (der Minister) studiere die Frage der Schaffung von kommunalen und Syndikatsunterstützungsstellen als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit. (Beifall.) Die Kammer nahm darauf durch Händeaufheben eine Tagesordnung an, worin die Zubericht ausgesprochen wird, die Regierung werde ihre Aufmerksamkeit darauf richten, und alle Maßregeln ergreifen, die geeignet seien, die Arbeitslosigkeit der Arbeiter zu vermindern.

Gewerkchaftliches.

Striegau. Der Ausstand bei der Firma Scharnke dauert unverändert fort. Zugang ist fernzuhalten.

Finstertal. Zugang nach hier ist wegen des Streiks zu vermeiden.

Miloslav (Bezirk Posen). Zugang nach hier ist streng fern zu halten, da hier für sämtliche Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Der Streik der Tabakarbeiter dauert unverändert fort.

Spremberg (Niederlausitz). Wegen Differenzen ist Zugang zu vermeiden; die Bevollmächtigten werden ersucht, hierauf aufmerksam zu machen.

Ein Kongreß der durch Vertrauensmänner organisierten Gewerkschaften tagte vom 23. bis 26. Mai in Pankow bei Berlin. Bezüglich der Stellung der Gewerkschaften zur Sozialdemokratie nahm der Kongreß mehrere Resolutionen an, in denen es u. a. heißt, daß „der gewerkchaftliche Kampf nur dann mit dem nötigen Nachdruck und der nötigen Einheitlichkeit von den Arbeitern geführt werden kann, wenn er als Klassenkampf der Arbeiterklasse gegen die Ausbeutung anerkannt und geführt wird, und daß dieser notwendige und unvermeidliche Klassenkampf nur unter engem und bewußtem Anschluß an die Grundsätze der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann“.

Das also

1. Eine Trennung der gewerkchaftlichen Bewegung von der bewaffneten sozialistischen Bewegung unmöglich ist, ohne den Kampf um die Besserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Ordnung ausschließlos zu machen, und daß

2. die Bemühungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die den Zusammenhang der gewerkchaftlichen Bewegung mit der Sozialdemokratie zu lockern oder zu zerbrechen bestrebt sind, als arbeiterfeindlich zu betrachten sind.“

Der Verband der Zimmerer rechnet in seiner Jahresabrechnung mit einem Vermögen von 194630.17 Mk., davon in der Hauptkassa und bei der Bank belegt 112581.67 Mk. Die Jahresrechnung bei der Hauptkassa betrug, incl. des Kassenbestandes aus dem Jahre 1898 von 66267.50 Mk. 282689.66 Mk., darunter 60 bzw. 80 Proz. der Wochenbeiträge im Betrage von 173249.84 Mk. und für den Streifonds 33846.94 Mk. Die Mitgliederzahl ist im verfloßenen Jahre von 22646 auf durchschnittlich 24780 gestiegen, mithin ist eine Zunahme von 2134 Köpfen zu verzeichnen. Zahlstellen sind 85 hinzu gekommen, dagegen 32 ausgeschieden. Die meisten Mitglieder weisen auf die Zahlstellen: Berlin mit 1330, Hamburg 1208, Leipzig 856, Stettin 607, Breslau 575 und Dresden mit nahezu 500.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Aus der uns vorliegenden Abrechnung über das Jahr 1899 entnehmen wir, daß am Schluß des Jahres der Verband 85013 Mitglieder zählte (wovon 11770 auf Sachsen kommen). An Einnahmen waren zu verzeichnen: Vermögensbestand am 31. Dezember 1898 391360.66 Mk., Beitrags-gelder 18639.70 Mk., Beiträge 814258 Mk., Vorschüsse der Verwaltungen 1704.56 Mk., sonstige Einnahmen 62103.09 Mk., insgesamt also 1288046.01 Mk. Diefen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber: Agitation 21862.20 Mk., Informationsreisen und Konferenzbesuche 1734.28 Mk., Deutsche Metallarbeiterzeitung 72694.65 Mk., Reisegeld 38823.77 Mk., Rechtsschutz 5019.08 Mk., Gerichtskostenvorschüsse, Prozeß- und Anwaltskosten 204.22 Mk., Unterstützung nach § 2c 23731 Mk., Streifunterstützung 408945.17 Mk., Streifunterstützung an andere Organisationen 7500 Mk., Gesamtaufkosten der vierten ordentlichen Generalversammlung 15006.02 Mk., Gesamtaufkosten des 3. deutschen Gewerkschaftskongresses 1324.80 Mk., Vertretung auf der Bauarbeiterkongress-Konferenz 142.60 Mk., Vertretung auf dem dänischen Schmelz- und Maschinenarbeiter-Kongress 138.40 Mk., Beitrag an die Bauarbeiterkongress-Kommission 100 Mk., Beitrag an die Generalkommission 7630.84 Mk., Broschüren von der Generalkommission 83.60 Mk., Darlehen an die Allgemeine Verwaltungsstelle Breslau 600 Mk., übernommene Schulden vom aufgelösten Gold- und Silberarbeiter-Verband 27900 Mk., Protokolle der 4. ordentlichen Generalversammlung 2806.10 Mk., Unkosten beim Ankauf von Wertpapieren 1243.08 Mk., Kursverluste beim Verkauf von Wertpapieren 4226.60 Mk., Zinsen für beliebige Wertpapiere 2649.40 Mk., zurückbezahlte Vorschüsse an die Verwaltungen 101.05 Mk., an die Verwaltungsstellen 215941.83 Mk., Verwaltungskosten 35042.62 Mk., Verluste in den Verwaltungsstellen 2648.30 Mk., sonstige Ausgaben 4793.69 Mk., so daß am 31. Dezember 1899 ein Kassenbestand von 385149.31 Mk. (also 6212.35 Mk. weniger als voriges Jahr) zu verzeichnen war. Wenn man die Summen betrachtet, die für Reise- und Streifunterstützung u. s. w. ausgegeben wurden, so sollte man meinen, jeder Metallarbeiter müßte den Nutzen der Organisation einsehen und sich derselben ohne Zaudern anschließen.

Die Cigarrenhändler haben in Hamburg in einer Zusammenkunft beschlossen, einen „ganz Deutschland umfassen den Centralverband“ zu gründen, der den Titel führt „Centralverband Deutscher Cigarren- und Tabak-Ladeninhaber.“ Zweck des Vereins ist: „Die gemeinsamen geschäftlichen und Standesinteressen der deutschen Cigarren- und Tabak-Ladeninhaber nach allen Richtungen hin zu fördern und zu vertreten. Politik und Religion sind von den Verhandlungen ausgeschlossen. Mittel dazu sind Abhaltung von Verbandstagen, notwendige Eingaben an die Behörden, Gründung einer Centralkasse und eines Archivs.“

Berichte.

Denken. An die Tabakarbeiter des Plauenschen Grundes und Umgegend. Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist ein erhebendes Gefühl, wenn man sieht, wie sich die Arbeiter allerorts immer fester und enger aneinander schließen, um vereint den Kampf gegen das unerfütterliche Unternehmertum auszufechten. Auch wir Tabakarbeiter haben dies sehr nötig und haben noch schwere Kämpfe zu bestehen, wenn wir endlich einmal einen einheitlichen Lohn für sämtliche Fabriken des Plauenschen Grundes erzielen wollen. Leider hat es jedoch den Anschein, als befänden sich die hiesigen Tabakarbeiter in einem Elbrosch, denn das bewies die letzte Versammlung, die im Deutschen Hause zu Potschappel abgehalten wurde. Kollegen! Es ist tieftraurig, wenn von 100 Mitgliedern ganze 15 Personen in der Versammlung erscheinen. Hauptsächlich den Kollegen und Kolleginnen von Potschappel rufe ich zu: Besucht fleißiger Euere Mitgliederversammlungen und helft mitberaten, wie wir am besten unsere Lage verbessern können. So bleibt z. B. in den Fabriken in Deuben noch sehr viel zu wünschen übrig, besonders bei Herrn August Stübner können die Arbeiter nicht so arbeiten wie sie wollen, sondern müssen täglich mit wenigen Zehnteln Deckblatt vorlieb nehmen und erzielen deshalb den horrenden Lohn von 10-12 Mk. wöchentlich. Kollerlohn zahlt Herr Stübner 5 Mk. Jedoch auch in Potschappel sind sehr traurige Verhältnisse in einigen Fabriken. Besonders hervorragend ist in dieser Beziehung die Fabrik des Herrn Cattellieri. Hier werden Löhne gezahlt, die beschämend sind. Die Kollerlöhne betragen 4-4.50 Mk. und 5.50 Mk. bei Mexiko-Decke und schräger Fagon. Kollegen! Der eigentliche Minimallohn ist auf 5 Mk. festgesetzt, wie ihn schon sämtliche andere Fabrikanten bezahlen. Verschleudert Euere Arbeitskräfte nicht; beherzigt diese Zeiten und besucht von jetzt ab besser unsere Versammlungen. Seid einig, denn Einigkeit führt nur Ziele. Es wird in kurzer Zeit nochmals eine Versammlung stattfinden, das nähere wird Euch noch bekannt gegeben. Es wird uns freuen, sämtliche Mitglieder des Plauenschen Grundes da zu sehen.

Striegau. Am Mittwoch den 23. Mai tagte in der Brauerei zur Bierquelle in Gräben eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Der Ausstand der Tabakarbeiter der Firma Scharnke und die jetzige Lage derselben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung beleuchtete Kollege Wittig die jetzige Lage der nunmehr schon seit acht Wochen Ausständigen. Darauf ergriff Kollege Druhns-Breslau das Wort und führte in seinem fast einstündigen Vortrage aus, das jetzige Verhalten des Fabrikanten beweise am besten, daß jetzt nach dem tapferen Aushalten der Streikenden dem Fabrikanten anfangs, die Lage unangenehm zu werden, wenigstens sich aus den Reihen der Ausständigen drei weibliche Arbeitswillige gefunden haben. Es müsse dem Herrn Scharnke durch ein weiteres Festhalten an den gestellten Forderungen bewiesen werden, daß seine Arbeiter und Arbeiterinnen nicht willenslose Lohnsklaven sind, die seiner Meinung nach kein Recht hätten, Forderungen zu stellen. In der Diskussion, an der sich einige weibliche Streikende sowie verschiedene Genossen beteiligten, wurde das Verhalten des Herrn Scharnke nochmals scharf kritisiert. Es wurde sodann folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige öffentliche Versammlung billigt durchaus das tapferere Verhalten der Ausständigen und verpricht, dieselben nach besten Kräften moralisch und materiell zu unterstützen.

Anträge zur Generalversammlung.

Jauer: Die Arbeitslosenunterstützung ist nicht einzuführen. Begründung: Da die Beiträge zum Verbands so schon hoch genug sind und es den meisten Mitgliedern nicht möglich ist, noch höhere Beiträge zu zahlen. Sollte sich dennoch eine Mehrheit auf der Generalversammlung für die Arbeitslosenunterstützung finden, so ersuchen wir, dieselbe nicht obligatorisch einzuführen.

Trebbin: 1. Beim Ableben eines Mitgliedes ist auf Verbandskosten ein Kranz zu spenden.

2. Die einzelnen Zahlstellen haben das Recht, gewisse Prozente am Ort zu behalten, um Agitationsausgaben damit zu decken. Wie diese Prozente verwandt werden, soll den Zahlstellen überlassen bleiben.

Vorschläge von Delegierten zur Generalversammlung.

Hannover: Für den 35. Wahlkreis wird Fritz Weisheit vorgeschlagen.

An die Bevollmächtigten des Tabakarbeiter-Verbandes und des Vereins deutscher Cigarrenfortierer.

Der Vorstand des Vereins deutscher Cigarrenfortierer befragte im Einverständnis mit dem Vorstand des Tabakarbeiter-Verbandes an die Bevollmächtigten einige statistische Fragebogen, die wohl alle in Euere Hände gekommen sind. Jedem von hierdurch nochmals auf den eminenten Wert einer solchen Statistik hinweisen, ersuchen wir, die Fragebogen bis zum 1. Juli d. J. möglichst genau ausgefüllt und in möglichst großer Zahl an untenstehende Adresse einzusenden. Wird diese Statistik gut ausgeführt, so wird dieselbe ein Bild von der Lage der Cigarrenfortierer und Riffenmacher, ihr Verhalten zur Organisation und was das wichtigste ist, über die Lehrlingsfrage geben, was der Allgemeinheit der Kollegen und den Organisationen nur von Vorteil sein kann.

Sollte irgend ein Bevollmächtigter übersehen sein, oder wünscht an Orten, wo keine Zahlstelle ist, irgend ein Kollege die Fragebogen, so können dieselben ebenfalls von uns jederzeit bezogen werden.

Der Vorstand des Vereins deutscher Cigarrenfortierer.

F. A.: Karl Arnhold, Hamburg 6, Schäferstraße 17/19.

Vereinstell.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: Hamburg-Blumenhof, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkassa eingegangen:		Durch die Hauptkassa erhaltenen Krankengeld:	
Lauffen	50.—	A. Fudcl, Steinfeilerdorf	10.80
Bernburg	100.—	Frau Uebe, Volkersheim	13.20
Summa	150.—	H. Kraup, Großhausen	30.—
Sterbekasse:		A. Martin, Groß-Rabich	9.60
Lauffen	6.50	G. Frohn, M.-Glabdach	17.50
Zuschüsse an die Ortsvereine:		G. Fieder, Alt-Debernitz	12.60
Magdeburg	100.—	B. Rief in Gnanndorf	10.80
Mannheim	100.—	A. Omar in Döbeln	19.80
Hannau	50.—	E. Kutul in Neutalen	9.60
Lauban	50.—	E. Geldner in Dels	10.80
Zweibrücken	50.—	Frau Lenther, Düsseldorf	7.70
Nedarhausen	100.—	A. Eifelt in Reibe	10.80
Summa	450.—	Summa	163.20

Hamburg, den 5. Juni 1900.

F. Otto.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Zuschußkassen vom 1. Juli bis 31. Dezember, 3. u. 4. Quartal 1899.

A. 10	B. 20	3. Quartal 1899.		4. Quartal 1899.	
		Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
4 092.60	6 932.20	3 788.50	304.10	515.60	—
—	—	5 498.50	1 493.70	1 513.75	—
Summa	11 024.80	9 227.—	1 797.80	2 029.35	—
4 458.10	6 993.75	3 942.50	515.60	—	—
—	—	5 480.—	1 513.75	—	—
Summa	11 451.85	9 422.50	2 029.35	—	—
Gesamt-Einnahme und -Ausgabe vom 1. Okt. 1894 bis 31. Dez. 1899:					
66 919.80	117 905.35	73 070.75	—	6 150.95	—
—	—	112 190.90	5 114.45	—	—
Summa	184 225.15	185 261.65	5 114.45	6 150.95	—

Nach obiger Abrechnung beträgt die Gesamt-Einnahme 184225.15 Mk., der eine Gesamt-Ausgabe von 185261.65 Mk. gegenübersteht, demnach eine Mehr-Ausgabe von 1036.50 Mk. zu verzeichnen ist.

Die Mitglieder, die den 20 Pfg.-Beitrag zahlen, erzielten eine Mehr-Einnahme von 5114.45 Mk., während die Mitglieder, die den 10 Pfg.-Beitrag zahlen, eine Mehr-Ausgabe von 6150.95 Mk. zu verzeichnen haben.

Bremen, 2. Juni 1900.

Der Vorstand.

B. Nieder-Welland, Kassierer.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Herm. Junge, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 53.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinstraße 4, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die Formulare für Abfassung des Protokolls betr. Delegiertenwahlen zur Generalversammlung sind versandt. Die Bevollmächtigten der Zahlstellen, wo solche Formulare nicht angekommen sein sollten, wollen solches beim Vorstand melden. Mit obigen Formularen sind Fragebogen zwecks Aufnahme einer Statistik versandt und ersuchen wir um recht baldige Ausfüllung und Uebermittlung dieser Fragebogen. Nach den Vorworten der Agitationsbezirke sind mehrere Bogen gefandt, damit die Agitationskommissionen möglichst auch für solche Orte die Bogen ausfüllen, wo keine Zahlstellen sich befinden. Sollten in einzelnen Orten mehr Bogen notwendig sein, so verlange man solche von uns.

Die Bevollmächtigten sowie auch sonstige Kollegen, die die Adresse des Cigarrenarbeiters Förger früher in Schwäge kennen, werden ersucht, uns dieselbe mitzuteilen.

Daß auf den Namen Philipp Daus aus Antwerpen lautende Buch Ser. II, 13737, ist als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Das auf den Namen **Adolf Saminsky** aus Königsberg (Preußen) lautende Buch ist zu konfiszieren und an uns einzufenden.
Bremen. Der Vorstand.

Vom 29. Mai bis 4. Juni 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
27. Mai. Schorndorf	80.—
28. Seesen	30.—
Frankenstein, Jof. Wagner (Beiträge)	2.80
Halle a. S.	50.—
29. Cüßtrin	20.—
30. Schiffbeck	70.—
Öblich	130.—
31. Mülhhausen i. Th.	100.—
1. Juni. Priebe	30.—
3. Oldendorf (Hessen)	35.—
Heilbronn	60.—
4. Seesen	16.—

B. Freiwillige Beiträge:	
28. Mai. Bremen, H. Fischfeld	30.—
Hafstedt, J. Hentrich	14.—
28. Cottbus, W. Bogel (A. Rate), für Finsterwalde	10.—
31. Connewitz, L. Kengers	3.70
1. Juni. Großenhain, W. Sächlich für Finsterwalde	3.75
2. Berlin, W. Börner, Berliner Gewerkschaftskommission. Es wird dort hartnäckig	100.—
5. Bremen, H. Fischfeld	30.—
Bremen, H. Fischfeld, v. Uebereschuß d. 50jährigen Jahne-jubiläums	60.—

Bremen, den 5. Juni 1900. **W. Nieder-Weland,** Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

- Für **Spandau:** Mich. Klobner als Kontrollleur.
- Für **Clausthal:** Wilh. Steinhof als 1. Bev.
- Für **Seesen:** Paul Weinert als 1. Bev., A. Eggerling als 2. Bev., H. Uebe als 3. Bev.; A. Freier, A. Finster, Bockfeld als Kontrollleur.
- Für **Mülhhausen a. Ruhr:** J. Lübeck als 1. Bev.
- Für **Hannau:** Paul Deumlich als 1. Bev., Gustav Kierich als 2. Bevollmächtigter.
- Für **Birdorf:** Otto Urburg als 1. Bev.
- Für **Stade:** Wilh. Kuhlmann als 1. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

- Marie Wittkowski aus Graudenz. (80)
- Paul R., Emma R. aus Wansen. (870)

Wilh. Schulze aus Blaue a. S., Klara Westphal aus Brandenburg, Gertrud Bardeleben geb. Beer aus Magdeburg (s. R.), Marie Großjean geb. Hamann aus Ketzür. (32)
Martha Schwarzer aus Jauer. (168)
Max Wolff aus Rostk. (300)
Marie Hartmann aus Buschdorf, Johanna Möller, Frida Seyer aus Rostk. (287)
Franz Menns aus Antwerpen. (213)
Aug. Würz aus Westerholt. (288)
Rich. Emmerling aus Pölzig. (44)
Ernst Frey aus Gahlen (s. R.). (300)
Karl Gurian aus Saarbrücken. (83)
Otto Kaufhold aus Münden. (399)
Paul Schneider aus Belg. (43)
Erich Melchert aus Pölzig i. P. (306)
Wilh. Kahl aus Steinbeck. (323)
Oskar Moritz aus Berlin (s. R.), Franz Wegner aus Strelno (s. R.), Eduard Janofsky aus Hohendorf (s. R.). (290)
Rich. Potzkontel (s. R.), Rob. Schulz aus Schwiebus (s. R.). (331)
Etwalige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Seesen:** Bei Paul Weinert, Freiheit. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
In **Rehda:** Bei Franz Würz, Lange Str. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—2 Uhr mittags.
In **Grithain:** Bei Wilhelm Schulz, Chemnitz-Dresdener Straße 139. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und nach 7 Uhr abends. Am Sonntag zu jeder Tageszeit.
In **Stade:** Bei Wilhelm Kuhlmann, Kirchhoffstraße 5. An Wochentagen von 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 1—3 Uhr nachmittags.

Adressenänderung:

Für **Seesen:** Die Adresse des 1. Bev. Paul Weinert ist Braunschweiger Straße 353.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, bezieht Euerer Versammlungen zahlreich!)
In **Eschwege:** Montag den 11. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Reinhardt Heinemann, Alter Steinweg. Tagesordnung: 1. Be-

sprechung über Anträge zur Generalversammlung. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
S. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Nordhausen:** Montag den 11. Juni abends 8 Uhr in Stadt Berlin. Tagesordnung: 1. Vortrag: Ueber die notwendige Ausdehnung des gewerkschaftlichen Unterstützungswesens unter Berücksichtigung der Arbeitslosen-Unterstützung. 2. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.
S. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Brandenburg:** Montag den 11. Juni abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Gasthof zur Mühle, Wollenweberstraße 3. Tagesordnung: 1. Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung. 2. Anträge zu derselben. 3. Verschiedenes.
S. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Hannau:** Dienstag den 12. Juni abends 9 Uhr im Saalbau, Mühlstraße. Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung in Mainz und Anträge zu derselben.
S. A.: Der Bevollmächtigte.
In **Mülheim a. Ruhr:** Sonntag den 10. Juni im Vereinslokal. Die Beiträge müssen hier bezahlt werden.
S. A.: Der Bevollmächtigte.
Clausthal. Reiseunterstützung wird nur an Mitglieder ausgezahlt, die hier in Arbeit treten.
Meschede. Reiseunterstützung wird hier nur an Mitglieder ausgezahlt, die am Ort in Arbeit treten. Dies den reisenden Kollegen zur Nachricht. **S. A.: Der Bevollmächtigte.**
Wollstein. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß hier wieder Reiseunterstützung wie früher ausgezahlt wird.
E. Grundte.
Berlin. Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind. Sprechstunden Wochentags von 10—11 Uhr vormittags und 5—6 Uhr abends. Reiseunterstützung bei Fr. Sperber, Ruppiner Str. 44, part. I, Wochentags von vormittags 9 Uhr bis 2 Uhr nachm.; Sonn- u. Festtags von vorm. 10—12 Uhr mittags. Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7—9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends Ruppiner Str. 42 und Albalberstr. 4, außerdem bei R. Kern, Stromstr. 47, den ganzen Tag. Sonnabends von 7—9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends bei Feind, Weinstr. 11. An- und Abmeldungen nur bei Fr. Sperber in der Wohnung oder Sonnabends bei Feind.
Altona-Ottensen u. Umgegend. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Ebler, Altona, Vorderstr.
Hamburg. Unser Verkehrslokal und Herberge ist bei v. Salzen, Raffenerstraße 6—7. Reiseunterstützung für Hamburg, Altona und Ottensen bei Th. Reimer, Kl. Freiheit 67, I. L., Altona.

Roh-Tabak.

Sumatra à 130 Pfg., Vollblatt mittel bis braun, 150 mittel u. dunkel, 180 dunkelbraun, 220 mittel u. braun, 230 mittel, 250 braun, 260 hell, 270 mittel u. dunkel, 280 hell u. mittel, 300 mittel u. hell, etwas matte Farben, 320 mittel, 330 hell u. graue Farben, 360 mittel u. braun, 380 mittel bis braun, **Borneo** 400, hellgoldfarbig u. etwas blaugrau, **Java**, Einlage à 85, 90 u. 95 Pfg., leicht u. kräftig, **Java**, Umblatt à 110 u. 130 Pfg., sehr fein, **St. Felix-Brasil** 110—140 Pfg., **Mexico**, Erjas für **Brasil** 125 Pfg., kräftig, **Domingo** 105—115, **Carmen** 100—120 Pfg., **Havana** 500 bis 600 Pfg., **Mexico-Decke**, gute Qualität, weicher Brand, deckt mit 3 Pfd. à 300 Pfg., **Losgut** 85 Pfg., **Clasfer Rebut**, Umblatt 80 Pfg., **Märker** 75 Pfg., **Formen, Pressen und Utensilien** empfiehlt und versendet stets prompt unter Nachnahme

Berlin, Brunnenstraße 188. **M. Herholz.**

Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a empfiehlt nur wirklich brauchbare Tabake, als: **Sumatra**, per Pfd. à 1.60 bis à 4.50; **Java** 95 s; **Anfarbeiter** à 1 u. 1.10; **reines Umblatt** à 1.30; **Carmen** à 1.15; **Brasil** zu verschiedenen Preisen. Alle anderen Tabake, nur gesunde Ware, zu billigsten Preisen. Prompte und reelle Bedienung. Versuch lohnt.

Rohtabak-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen.
Aufgabe des Geschäfts wegen Todesfall.
P. E. Platt & Söhne, Berlin N., Brunnenstr. 16.

Rohtabak-Lager Altona-Ottensen

Hengfoss & Maak.
Sumatra-Deckblatt, pr. Pfd. 160—500 s, Umblatt 125—145 s, **Java-Decke** 200 bis 300 s, Umblatt 90—140 s, **St. Felix-Brasil** 95—220 s, **Seedleaf** 100—150 s, **Carmen** 100—110 s, **Domingo** 95—120 s, **Losgut** 85 s, **Havana-Umblatt** und **Einlage** 200—300 s, **Brasil**, geschn., 85—100 s, **Mexico** 2.50—4.—, **Elsässer** 70—85 s.

En gros. Rohtabak En détail.

F. W. Helmecke, Magdeburg.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Preisliste gratis und franko.

Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft Carl Rese, Bremen.
Sumatra-Decken in tabelloser brennend. Ware. Cultur Maatschy S S $\frac{1}{2}$, à 190 s } hell u. leicht.
L A B/S S $\frac{1}{2}$, à 210 s }
Mangi Andin Deli C I à 240 s, Mittelfarbe.
Deli Maatschy B K/B B $\frac{1}{2}$, à 400 s, hell.
Senembah Maatschy P S/D $\frac{1}{2}$, à 230 s, Mittelfarbe.
Senembah Maatschy D D $\frac{1}{2}$, à 240 s, Kaffeebraun.
Deli Maatschy B $\frac{1}{2}$, à 220 s, leichtbraun.
Sumatra-Umblatt: à 110—140 s, hell und braun, zur Hälfte Deckblatt enthaltend.
Carmen-Umblatt à 85—120 s.
Java-Einlagen à 80—90 s, sehr blattig.
Ebenso **Brasil**, **Seedleaf**, **Domingo** Umblatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen.
Postkoll nur gegen Nachnahme.

Roh-Tabak.

Lieferer Sum. Deckbl. **Deli-Gewächs** 3 Länge Vollbl. zu 80 s, 2 Länge zu 1. — per $\frac{1}{2}$ Ko. unverb. Muster nur unter Nachnahme. Briefe u. S. 3256 erbeten an G. L. Danke & Co., Hamburg.
Solider **Wickelmacher**, männl. o. weibl., gesucht. Lohn 3 s u. höher (schlanke Form, Einlage gerippt). Adressen an **H. Scherneck**, Cigarettenfabrik, **Bramsche** bei **Dsnabrück**.
Eine geübte **Wickelmacherin** findet dauernde Beschäftigung. Lohn pro Wille 3 s bei abgerippter Einlage.
Wilh. Zürg, Coswig in Anhalt.

Schmölln.

Sonntag den 17. Juni
Stiftungs-Fest
der Arbeiter und Arbeiterinnen
nebst Angehörigen
bestehend in **Konzert und Ball**
nebst **Kinder-Vergnügungen.**
Anfang $\frac{1}{4}$ Uhr.
Karten sind beim Komitee zu haben.
Im Auftrage: **Das Komitee.**

Aufzubewahren! Rohtabake

deshalb so enorm billig, um meinen vielen Kunden in ganz Deutschland das allerbilligste und beste Cigarettenmaterial zu liefern. Vorräte stets 550 bis 600 Ballen in allen Sorten, welche ich in jeder Auswahl per Post oder per Bahn gegen Bar oder Nachnahme sehr prompt versende, darunter:

	jezt	früher
Domingo FF , groß	115	125
Felix Brasil , Prata fina	100	110
do. Cruz des Almas U u. E	130	140
do. Umblatt	160	170
Carmen , Umblatt	115 u. 120	130
do. Umblatt, superior	130	140
Seedleaf , prima Umblatt	120	130
Java , prima Umblatt	130	140
do. Umblatt, kräftig	105	130
do. Einlage, kräftig	95	105
Uckermärker , Umblatt	70	80
do. große Einl. u. Umbl.	70	75
do. Einlage, blattig	65	70
Pfälzer , Umblatt und Einlage	65	75
do. Vorbruch, leicht, gutbr.	68	
do. oberheinbayerisch	70	75
do. Rebut, leicht u. gutbr.	70	75
do. Böhlerthaler prima	75	80
Böhlerthaler , feinstes Niesen-Umblatt, 85 s		
Sumatras habe ich noch 27 Sorten vorzüglich deckende und weißbrennende Tabake zu Preisen von 140 bis 450 s pro $\frac{1}{2}$ Kilo und sind die Preise um 30 bis 50 s pro $\frac{1}{2}$ Kilo heruntergesetzt. Empfehlenswert: Deli My H , Vollbl., guter Brand pro Pfd. 140 s Deli Tab. Lank. , g. Ved., Vollbl., " " 180 " EM Deli B 1 , mittelbraun " " 200 " Senemba , gut. Brand, Vollbl., feinst., " " 300 " P D Deli , helleres Vollbl., man deckt mit 1—1 $\frac{1}{4}$ Pfd. 350 "		

Albert Kramolowsky

Breslau, Ring 60
Roh- und Reutabake, Cigarettenfabrik.

Roh-Tabak.

Sämtliche zur Cigarettenfabrikation geeignete Rohabake: **Sumatras, Javas, Carmen, Felix, Domingo, Mexico** etc. etc. verkaufe zu den **billigsten Preisen.**
Jedes Quantum wird verkauft.
Verband nach auswärts geg. Nachnahme.
E. Erbe, Berlin
Auguststrasse 36.
Unserem Freund u. Kolleg. **Albert Priebe** zu seinem am 7. Juni stattgefundenen Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche.
Deine Freunde **Franz** und **Fritz Lau.**

Alle Roh-Tabake

in größter Auswahl, billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien
3. **Cigarrenfabrikation.**
Sehr große Auswahl von **Formen** in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 188.
Man verlange illust. Preisverzeichnis.

Roh-Tabak.

Sumatras in jeder Preislage, vorzüglich brennend und sehr gut deckend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen. Als besonders preiswert empfehle: **W & V S Deli Langhart D S III**, mittelfarbig 1.50
Medan Tabak My R L III, ganz hell . . . 2.—
Deli Ba My Tandem S III, mittelfarbig . . . 2.25
Deli A S S II, mittelfarbig . . . 2.25
Senemba My J S III, mittel bis hell . . . 2.35
Deli My D Langhart S S II, mittelfarbig . . . 2.50
Senemba My P/Q S II, mittelfarbig . . . 3.—
Amsterdamer Deli Co R II, hell . . . 3.60
M & K Langhart 1896 R I, hell . . . 4.25
Deli My A S II . . . 5.10
Guten alten Uckermärker, à Pfd. 70 s bei Abnahme von 1 Ctr. à 68.—

Bernhard Segal, Cottbus.

Achtung, Kollegen!
Einzigste Fabrik Berlins
in **Widelformen, Formpressen** sowie **sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigaretten-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen**, von **W. S. 25** an. Preisbuch mit **Abbildungen auf Wunsch sofort.**

Jeder verlange unser neuestes **Roh-Tabak-Verzeichnis**, welches **kostenlos sofort** versandt wird.
L. Cohn & Co., Berlin NO., Georgenkirchstr. 64.

Roh-Tabake

in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Albert Köhler
Dresden-Neustadt, Rähnitzgasse 15.

Ernst Schwelach aus **Potsdam**, um Deine Adresse **Otto Schmidt, Potsdam, Saarnunder Straße 21.**

Codes-Anzeigen.

Am 28. Mai starb nach schwerem Leiden das Mitglied beider Kassen **Karl Gräser** aus **Kawitzsch** im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der **Zahlstelle Kawitzsch.**
Briefkasten.
E. A., Berg-Struttgart 30 s — E. Sch., Bramsche 40 s — W. Sch., Schwewe 40 s — A. B., Miloslaw, Fr. Posen 50 s — W. J., Coswig i. Anhalt 40 s — D. Sch., Potsdam 30 s — F. Lau, Jastrow 40 s.